

Geleitwort

Als Vorstandsvorsitzender von diabetesDE freue ich mich über das vorliegende Weißbuch, das Entwicklungsperspektiven und Handlungsbedarf in Deutschland bei der „Volkskrankheit“ Diabetes aufzeigt. Unter dem Motto „Handeln – Helfen – Heilen“ ist es das Ziel von diabetesDE, Diabetes mellitus vorzubeugen, Menschen mit Diabetes bestmöglich zu versorgen und die Erkrankung weiter zu erforschen. diabetesDE ist die neue Gesamtorganisation der deutschen Diabetologie mit den tragenden Säulen der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) und dem Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD). In diabetesDE sind aber neben Ärzten, Beratern und Wissenschaftlern auch Patienten vertreten. Ziel ist es, die Kräfte in der Diabetologie auf Augenhöhe zu koordinieren und wirkungsvoll für bessere Präventionsmöglichkeiten und eine optimale Versorgung von Menschen mit Diabetes einzusetzen.

Das vorliegende Weißbuch belegt die enorme Zunahme des Diabetes: 1960 hatten wir in der Bevölkerung weniger als 1% Diabetiker, heute werden Zahlen von bis zu 10% der Bevölkerung diskutiert. Im Wesentlichen sind es zwei Ursachen: zu wenig Bewegung und falsche Ernährung. Aber auch der autoimmun bedingte Typ-1-Diabetes, der häufig bereits im Kindesalter beginnt, nimmt rapide zu. In Deutschland existiert ein vergleichsweise gutes Versorgungssystem für Menschen mit Diabetes – nur die Behandlungsergebnisse sind überraschenderweise mittelmäßig. Deutschland belegt im aktuellen europäischen Vergleich lediglich Platz 19 in der Bewertung. Die eingesetzten Mittel scheinen sich nicht gut genug auf die Behandlung der Patienten auszuwirken. Der Euro Consumer Diabetes Index 2008 aller europäischen Länder zeigt, worauf es ankommt: Es schneiden die Länder besser ab, die auf optimale Prävention und systematische Aufklärung der Bevölkerung über Entstehung und Risiken des Diabetes setzen.

Dazu benötigen wir Menschen, die sich engagieren: insbesondere natürlich Patienten, aber auch Fach- und Hausärzte, Diabetes-Berater, Wissenschaftler und alle anderen Berufsgruppen, die sich mit dem Thema Diabetes beschäftigen. Aber wir werden auch Kooperationen mit anderen wesent-

lichen Akteuren in diesem und benachbarten Gebieten eingehen, um mit einem abgestimmten Vorgehen mehr zu erreichen. Eine solche starke Stimme kann gerade auch in der Durchsetzung wissenschaftlicher Großprojekte der Versorgungsforschung, die wie im Weißbuch eindrucksvoll dokumentiert in Deutschland weitgehend fehlen, von großer Bedeutung sein.

Andererseits wird es auch in Deutschland immer schwieriger, die Kosten im Gesundheitssystem auch in Zukunft ohne Rationierung zu schultern. Gerade deshalb ist es immens wichtig, in die Primärprävention zu gehen, um die Zahl der Erkrankten langfristig zu reduzieren und somit das Gesundheitssystem zu entlasten. Die Mehrzahl der Fälle von Typ-2-Diabetes könnte durch einen richtigen Lebensstil verhindert werden. Wir wissen aber, dass der Lebensstil, wenn er einmal erworben wurde, nur extrem schwierig zu ändern ist. Darum muss die Prävention im frühen Kindesalter einsetzen, wo die entscheidenden Prägungen für den Lebensstil stattfinden. Demgegenüber haben wir auch die Verpflichtung, den Betroffenen von Anfang an eine bestmögliche Behandlung anzubieten, da nur so die Folgeerkrankungen des Diabetes zu verhindern sind, die den größten Teil der Kosten ausmachen. Hier ist die Politik in gleichem Maße wie die Diabetologie und die Krankenkassen gefordert.

Auch dieses kann Ihnen das Weißbuch zeigen: Sie sind mit Ihren Überlegungen nicht allein. Jeder der Beteiligten kann durch die Plattform, die diabetesDE bietet, zum Handelnden werden. Hilfe in Form von Services bietet diabetesDE den Patienten, aber auch den beruflichen Akteuren. Auch international wird diabetesDE die Interessen vertreten. Am 18. Oktober 2009 wurde diabetesDE beim „General Council“ des Weltdiabetes-Kongresses der Internationalen Diabetes Federation (IDF) als Vollmitglied aufgenommen. Dazu brauchen wir Ihre aktive Mitarbeit, damit wir allen Akteuren in diabetesDE neue Möglichkeiten bieten können, sich zu qualifizieren, kontinuierlich fortzubilden, die medizinische Versorgung zu optimieren und medizinische Fortschritte zu erzielen. In diesem Sinne ist dem „Weißbuch Diabetes in Deutschland“

größtmöglicher Erfolg zu wünschen und dem Autorenteam von Prof. Dr. Bertram Häussler, Silvia Klein und Dr. Ernst-Günther Hagenmeyer herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit zu danken!

Hannover, im November 2009

Prof. Dr. Thomas Danne
Vorstandsvorsitzender diabetesDE
Präsident der Deutschen
Diabetes Gesellschaft (DDG)
Präsident der Internationalen
Kinderdiabetes Gesellschaft (ISPAD)

Vorwort

Sogenannte Weißbücher oder „White Papers“ haben in Amerika und Großbritannien, aber auch in der Europäischen Union einen festen Platz als Informationsgrundlagen für die politische Entscheidungsfindung. „White Papers“ werden zu Themenfeldern zusammengestellt, in denen sich die gesamte Gesellschaft betreffende, kritische Entwicklungen anbahnen, die Handlungsbedarf in vielen Bereichen und in der Politik nach sich ziehen. Wesentliches, namensgebendes Merkmal eines jeden „White Papers“ ist der völlig weiße Einband, als Symbol für die unvoreingenommene Darstellung und Bewertung von Sachverhalten.

Diabetes mellitus ist ein solches wichtiges, die gesamte Gesellschaft betreffendes Problem. Als eine der chronischen Volkskrankheiten beherrscht Diabetes die gesellschaftliche Diskussion um die wachsenden Gesundheitskosten. Infolge des demografischen Wandels wird die Zahl an Menschen mit Diabetes weiter steigen. Präventive Maßnahmen gegen einen seiner Risikofaktoren, aufwendige Therapien und Behandlungsprozesse sowie die Vermeidung bzw. Versorgung von Folgeerkrankungen haben in den letzten Jahren Fortschritte gemacht – sind aber ein beträchtlicher Kostenfaktor. Alle diese Entwicklungen und Defizite sind Grund dafür, dass es bereits eine Vielzahl an Informationen gibt, die sich an Wissenschaftler oder Laien richten. Hinzu kommen zahlreiche Informationen strategischer Natur, die von verschiedenen Interessengruppen publiziert werden. Deren Qualität ist unterschiedlich und ihre Ziele sind nicht immer einzuschätzen. Das vorliegende Buch trägt im Sinne einer guten Berichterstattung zahlreiche Informationen zu Diabetes zusammen und es wird direkt Handlungsbedarf abgeleitet. Es ist ein guter Überblick über die Versorgung von Menschen mit der Volkskrankheit Diabetes gelungen.

Das Weißbuch liefert eine unvoreingenommene Bewertung der aktuellen Situation und zeigt zukünftige Entwicklungen auf. Schließlich werden Handlungsbedarf und sinnvolle Handlungsoptionen benannt. Das Weißbuch konzentriert sich dabei überwiegend auf Typ-1- und Typ-2-Diabetes – in der vorliegenden zweiten Auflage ist auch die Epidemiologie und Versorgung von Kindern und

Jugendlichen aufgegriffen. Neben der Aktualisierung aller Sachverhalte gegenüber der ersten Auflage aus dem Jahr 2006 sind in dieser zweiten Auflage weitere Themen hinzugekommen: Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, die Finanzierung der Versorgung von Menschen mit Diabetes durch die Krankenkassen (Morbi-RSA) sowie die Ergebnisse aus den Disease-Management-Programmen. Wir hoffen, mit diesen Ergänzungen neue Leser zu erreichen und an den Erfolg der ersten Auflage anknüpfen zu können.

Im Epilog dieses Weißbuchs möchte ich den Lesern meine Gedanken zur Frage nach dem Wert von Innovationen in Prävention, Diagnostik und Therapie präsentieren. In Zeiten knapper Ressourcen und der vorherrschenden demografischen Entwicklung ist diese Frage im Gesundheitswesen allgegenwärtig – auch in der Versorgung von Menschen mit Diabetes.

Ein Wort zur Sprache: Aus Gründen der Leserfreundlichkeit verzichten wir bei der Nennung von Berufsgruppen auf die Erwähnung beider Geschlechter, gemeint sind jeweils sowohl Männer als auch Frauen. Darüber hinaus haben wir uns bemüht, den Begriff „Diabetiker“ zu vermeiden, sondern beispielsweise von Menschen mit Diabetes zu sprechen – aus sprachlichen Gründen war dies nicht immer möglich. Für viele Menschen mit Diabetes tritt ihre Erkrankung durch eine selbstständige Therapie so in den Hintergrund, dass man ihnen mit der Bezeichnung „Diabetiker“ nicht gerecht wird.

Anfang 2009 hat sich diabetesDE als Vereinigung von Menschen mit Diabetes, Ärzten, Wissenschaftlern und allen Berufsgruppen, die an der Versorgung von Menschen mit Diabetes beteiligt sind, gegründet. Ich freue mich über die gelungene Zusammenarbeit mit diabetesDE, Prof. Dr. Thomas Danne, dem Vorstandsvorsitzenden von diabetesDE, und Herrn Dr. Dietrich Garlichs, dem Geschäftsführer der Vereinigung. Wir hoffen, dass das Weißbuch die Arbeit von diabetesDE unterstützen und voranbringen kann.

Zur Bewertung der Situation, für die Einschätzung zukünftiger Veränderungen und die Entwicklung von Handlungsbedarf konnten wir eine Reihe

von Experten für die Mitarbeit am Kapitel 6 des Weißbuchs gewinnen. Dieses Kapitel ist Ergebnis eines Konsensprozesses und eines Experten-Workshops. Wir bedanken uns hiermit für die konstruktive Mitarbeit aller Experten und die spannenden und anregenden Diskussionen auf dem Experten-Workshop bei Dr. Jürgen Bausch, Prof. Dr. Thomas Danne, Dr. Hans-Herbert Echterhoff, Prof. Dr. Monika Kellerer, Dr. Gerhard Klausmann, Prof. Dr. Harald H. Klein, Evert Jan van Lente, Prof. Dr. Andreas Pfützner, Dr. Eric Risch, Dr. Alexander Risse, Dr. Frank Verheyen, PD Dr. D. Ziegenhagen und Dr. Ralph Ziegler.

Unser Dank gilt zudem all denen, die das Weißbuch um wertvolle Aspekte bereichert haben: Dr. Torsten Fürstenberg, Dr. Ariane Höer, Katharina Koltermann, Mareike Laschat und Dr. Carsten Scholz. Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei den Firmen Roche Diagnostics und Roche Pharma, die uns bei der Arbeit am Weißbuch unterstützt haben.

Berlin, im Dezember 2009

Prof. Dr. Bertram Häussler
Vorsitzender der Geschäftsführung
des IGES Instituts